**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 28 (1912)

**Heft:** 29

Rubrik: Holz-Marktberichte

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mutter Erbe in ihren Schmieden und Werkstätten eingeweiht zu sein. Es gibt solche Hexenmeister.

An einigen neuen Häusern der Stadt war mir ein merkwürdiger Schmuck aufgefallen, eine Art Mauermosaik in leuchtenden Farben. Manches hübsch, manches weniger schön. Als ich nach der Technik und dem Architekten fragte, bekannte sich mein Bekannter als Autor. Er schien aber diese Dinge für abgetan zu halten und bat mich, in sein nahegelegenes Haus zu treten.

Im Hof lagen mächtige Steinblöcke. Lauter Granit. Granit ist das schönste Urgestein im Hochgebirg, gespalten in mächtige Platten, aber treu, wenn der Bergsteiger einen Griff daran entdeckt. Er hält und ist nicht brüchig

wie der Kalk. In einer Pochmühle wurde ein großes Stück, das nicht ohne eingesprengte Beimengungen war, zu kleinen Studen zerstampft. Die Hammer fetten bem harten Brocken nicht übel zu. Nicht weit davon hatte sich der Hephästus eine Art Erdinneres en miniature gebaut. Einen Feuerofen ohne Tur und Effe. Durch eine freigelaffene, mit einem Backstein zu verschließende Rite einer Maner, die nach Bedürfnis am Ofen eingeriffen und wieder eingebaut werden konnte, sah man die rote Flammenlohe wogen. "2200 Grad Wärme! Feuerung mit zerstäubtem Dl!" So bemerkte kurz und sachlich der kleine Mann. In dieser Urhitze wird der von Unreinig-keiten befreite Granitgries in Formen geschmolzen bis zur Feuerflüffigkeit. Nach 36 Stunden und vorhergebender Abkühlung wird die Höllenglut gelöscht und die schließende Mauer abgeriffen. Wunderbare Granittafeln aus echtem Urgeftein, so wie es im sausenden Feuerball der Erde vor Jahrmillionen zuerst gebacken wurde, in der Größe von Ofenkacheln bis zum Umfang von Waschtischplatten, wurden herausgeholt. Sie sind, wie nach Angabe des Erfinders wiffenschaftliche Versuche in ftaatlichen Prüfungsinftituten erwiesen haben, noch härter als der Granit des ersten Schöpfungsaktes und trothem noch weit widerstandsfähiger und elastischer. Auch starke und rasche Temperaturstürze von Hitze und Ralte und umgekehrt machen auf den neugeborenen Granit keinen

Eindruck.
Aber nun kommt das Schönste. Im nahegelegenen Atelier werden die Platten von Künstlern mit Farben, von deren Mischung der Ersinder nichts verlauten läßt, bemalt. Auf manchen Platten ist ein ganzes Bild gemalt; andere sind nur Teile eines großen Gemäldes und werden später zusammengesett in die Wände eingelassen, so etwa, wie die durch Blei verbundenen Einzelstücke der Glasgemälde. Aber aller guter Dinge sind drei. Die gemalten Granittaseln wandern also zum dritten Mal ins Feuer. Aber wenn sie wieder aus der Glutkommen, dann haben diese Gemälde auf Urstein ein



Sonderbares und Wunderbares, das man nicht erklären kann. Im starken Licht und in der Nähe scheinen die Farben, wenn auch nicht mehr stumps, so doch nicht sehr leuchtend. In einiger Entsernung, besonders bei geringerem Licht, erscheint das Vild aber in einem Glanz, den ich nur in ähnlicher Art bei Segantini gesehen. Mein Hexenmeister glaubt, daß das wunderbare Leuchten von den zahllosen Reslegen der starkrauhen Malsläche des umgeschaffenen Granit komme. Die Halbarkeit der Farben, die nebenbei gesagt einen halben Zentimeter tief in den Steingrund hineingeschmolzen werden, kann nur die Zeit, nach Jahrzehnten und Jahrtausenden bemessen, erweisen.

Bei den Fresken der Renaissance malte der Künstler auf die noch nasse, mit einer Tonschicht (dem ausgewaschenen Material des Granit) überzogene Mauer. Getrocknete unbemalte Flächen mußten immer wieder vorher mit Wasser besprengt werden. Bei den "neuen Fresken" (der Name stammt von Hans Thoma, der die ersten Resultate der Offenburger Fresko-Werke selbst gesehen hat) tut's Wasser allein nicht mehr. Sie müssen durch eine Feuertause. (Anton Fendrich.)

## Holz-Marktberichte.

Der Absag von Brettern war mährend der letten Zeit auf dem Mannheimer Holzmarkt nicht besonders gunftig. Hauptsächlich mangelte es an dem Verkauf von Schnittwaren für das Baugewerbe. Rheinische und westfälische Abnehmer ließen besonders Zurückhaltung erfennen. Unsehnliche Posten konnten zwar nach diesen Gegenden abgehen, meist waren es aber Bretter für Industriezwecke und Verpackungsmaterial; während Bretter für das Baugewerbe fast gar nicht gekauft wurden, wodurch der Umfat einen bedeutenden Rückgang erfuhr. Ein überangebot am Markte ift aber trothem nicht por handen. In Ausschußware find einzelne Bretter wohl in größeren Mengen vertreten, aber die Borrate find nicht berart, daß dadurch die Preise gedrückt wurden, vielmehr konnten sich letztere auf der bisherigen Höhe behaupten. Die Knappheit in 12" Brettern ift nicht mehr so ausgeprägt, wie vor Monaten, doch es mangelt an belangreichen Mengen, um die Nachfrage glatt be-friedigen zu können. Die Beifuhr galizischer Schnittware an den Rhein hatte keine große Bedeutung, weshalb von dieser Seite die Preise nicht mehr gedrückt wurden. Große Vorräte an den Herstellungsplätzen sind nicht vorhanden. Die Berfteller glaubten daher, weitere Breis, erhöhungen durchsetzen zu können, mas ihnen jedoch nicht gelang. Die Vertäufe von Rundholz in den Waldungen find noch gering.

Im süddeutschen Brettergeschäft geht es in letter Zeit verhältnismäßig besser. Obschon auch jest wieder mehr österreichische Ware nach unseren Bezirken eingestührt wird, wie bisher, haben die süddeutschen Bretter auch besseren Absatz gefunden und halten die Sägewerke an festen Preisen, wodurch der Zwischen- und Großhandel einen schwierigen Stand hat, indem die hiesigen Abnehmer nur schwer zur Bewilligung besserer Preise zu bringen sind.

Holzschwellen Submission. Am 1. d. M. fand in Ludwigshafen a. Rh. eine Verdingung der Pfalzbahnen auf Lieferung von rund 190,000 Stück forlenen, buchenen und eichenen Bahn= sowie von 44,000 lfd. m Weichenschwellen statt. Die verlangten Preise variterten bei Forlenschwellen 1. Kl. zwischen etwa Mk. 4.05 bis 6, 2b Kl. zwischen Mk. 3.28 und 4.05, 3. Kl. Mk. 1.68 und 3.40, Eichenschwellen 1. Kl. zwischen Mk. 5.64 und

6.70, 2b Kl. Mf. 4.08 und 5.53, Buchenschwellen 3.85 und 5.20, 2b Kl. Mf. 2.80 und 4.12 das Stück frei pfälzische Bahn. Die Preise sind zum Teil wesentlich höher wie im Vorjahre.

Rheinischer Folzmarkt. Während in schwedischen und russischen Weißholzbrettern reguläre Einfuhr statisindet, wird die Zusuhr amerikanischer Ware durch hohe Preise und Frachten ungemein erschwert. Daher herrscht an Pitchpine- und Redpine-Hobelware effektiver Mangel. Bon süddeutschen Brettern war solche für die Industrie begehrt, weniger für das Baufach. Ostbeutsche Bretter stellen sich zu hoch ein, um Interesse zu sinden. Das Geschäft in Kantholz liegt wegen der Ungunst des Bau-marktes ruhig.

## Verschiedenes.

Angenieur Simon in Bern hat in dreißigjähriger Arbeit vom Berner Oberland ein großes Relief im Makstab 1: 10,000 angefertigt. Es ist ein Lebens= werk im besten Sinne, aber auch ein Meisterwerk, wor-über Prof. Heim in Zürich gesagt hat: "Es ist erst= klaffige Arbeit und wird, wenn vollendet, zweifellos das bedeutenoste Relief sein, das jemals hergestellt worden Der Kunstwert des Werkes darf getrost auf eine Million taxiert werden." Rund 1800 Bergtouren hat Ingenieur Simon zur Erforschung des Gebietes unternommen. Als Teilstück dieses Reliefs hat Simon im Auftrag der Verkehrsanstalten des Berner Oberlandes, Jungfraubahn, Wengernalpbahn und Berner Oberland= bahnen, ein Kelief der Jungfraugruppe erstellt, Eiger, Mönch, Jungfrau, Schreckhorn, Wetterhorn und Viescherhörner umfassend. Das Werk ist von einer wunderbaren Naturtreue. Nun haben die genannten Bahngesellschaften sich entschlossen, dem Raiser eine Ropie dieses Reliefs der Jungfraugruppe, mit deren Anfertigung sie Ingenieur Simon betraut haben, zu schenken. Wilhelm II. hat sich bereit erklärt, das Geschenk, das der deutsche Gesandte kürzlich besichtigt hat, entgegenzunehmen. Ingenieur Simon wird es dem Kaifer demnächst überreichen.

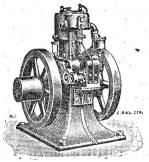
Der neue Türschließer "V. T. W.". langen der Architekten nach einem möglichst kleinen und unauffälligen Türschließer, der auch die vornehme Wirtung fünstlerisch ausgestatteter Türen nicht zu beein= trächtigen vermochte, ließ sich bisher nicht erfüllen, weil vielfach der bequemere Weg der Nachahmung speziell amerikanischer Türschließer gewählt wurde. Den Ver= einigten Türschließerwerken ist es nunmehr gelungen, einen Türschließer zu schaffen, der nicht nur in techniicher Beziehung auf höchster Stufe steht, sondern auch in seiner äußeren Form allen künstlerischen Ansprüchen in weitgehenster Weise gerecht wird. Der Türschließer V. T. W." nimmt durch sein kleines und elegantes Neußere vor allen anderen Fabrikaten den Vorzug für hich in Anspruch, nirgends das Schönheitsgefühl zu verleten. Seine kleine Form ist vor allem durch die neuartige, praktische, patentamtlich geschützte Kolbenführung und lagerung erzielt worden. Während alle übrigen glussigkeitstürschließer amerikanischen Systems und deutder Rachahmung zu ihrer Kolbenführung zwei seitliche Muffen benötigen, die fehr unschön hervortreten und eine fünftlerische Gestaltung unmöglich machen, ist bei dem "V. T. W." dieser Nebelstand durch eine geschickte 313= linder- und Kolbenlagerung nicht nur vermieden, sondern gleichzeitig auch eine bedeutende Raumersparnis bewirkt worden die wiederum die küustlerische Durchfühung des Apparates wesentlich erleichterte. Ein weiterer bedeutender Borzug des "V. T. W." ist die patentierte Borrichtung, die das geräuschlose Einklinken der Türen ohne Zuhilfenahme eines Schließbleches ermöglicht, die sogenannte Schlagregulierung. Bei dem "V. T. W." wird diese durch direkte Veränderung der Kolbenstellung von außen ohne sonstige Lösung irgendwelcher Teile vorgenommen. Hierzu dient ein mit der Achse des Schließers fest berbundenes Zungenftück, das durch zwei Gegenschrauben mit Leichtigkeit den Schlag reguliert und auf den Milli= meter genau eingestellt werden kann. Die Gangart des "V. T. W." wird durch eine Ventilschraube reguliert, die durch ihre geschickte Lage dem Auge beinahe völlig unsichtbar und dennoch leicht erreichbar ist. Durch Ein= drehen der Schraube wird der Gang des Apparates schneller, durch ihr Herausdrehen langsamer. Der "V. T. W.-Schließer wird in fünf Größen geliefert, und zwar in zwei Ausführungen, goldbronziert und blankgalvanisiert. Auf jeden gelieferten Schließer wird eine Garantie von fünf Jahren gewährt. Ausführliche Preis= liste wird von den Ver. Türschließerwerken, Berlin O, Rrautstr. 52, sofort gratis und franko übermittelt.

### Literatur.

Gutinecht, Dr. A. (Bern), Rommentar zum Bundesgesetz über die Kranten- und Unfallversicherung. I. Teil: Krantenversicherung. 1912. Berlag: Art. Institut Orell Füßli in Zürich. Geb. in Lwd. 5 Kr.

Der Verfasser des obigen Kommentars ist technischer Experte des eidg. Industrie-Departementes. Als solcher hat er seit 8 Jahren seine volle Arbeitskraft ununter-brochen der Ausarbeitung des Gesetzes gewidmet, an sämtlichen Kommissitzungen des National- und Ständerates aktiv teilgenommen und befaßt sich gegenwärtig mit den Borarbeiten zum Bollzug des Gesetzes. Zusolge seiner Stellung war er in der Lage, sich mit allen Einzelbeiten des Kranken- und Unfallversicherungsgesetzes zu beschäftigen und ist deshalb in besonderer Weise qualifiziert, den ersten Kommentar auf diesem Gebiete zu verstafsen.

Mit der Arbeit des Herrn Dr. Gutknecht wird den Krankenkassen, den Betriebsinhabern in Industrie und Gewerbe, der Arbeiterschaft, den staatlichen und kommunalen Behörden, den Arzten, Apothekern, Juristen und Bersicherungstechnikern, überhaupt unserm ganzen Bolke, ein Kommentar geboten, der sowohl der Wissenschaft genügt, als auch dem einsachen Manne verständs



# E.B. Motoren

für Gas, Benzin, Petrol.

## Rohöl-Motoren

Vollkommenster, einfachster und praktischer Motor der Gegenwart. Absolut betriebssicher. Keine Schnelläufer.

Magnetzündung, Kugelregulator, autom. Schmierung, Vermietung von Motoren. Elektrische Lichtanlagen.

Kompl. Anlagen für  $\frac{20-30 \text{ Lampen}}{\text{Fr. } 430.-}$   $\frac{35-40 \text{ Lampen}}{\text{Fr. } 600.-}$ 

Verlangen Sie Katalog B gratis.

2696

Emil Böhny, Zürich I Schwelzergasse 20, nächst Hauptbahnhof.